

## Erlaß des Führers

zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge

Berlin, 7. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an die Soldaten der Wehrmacht zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge folgenden Erlaß gerichtet:

**Soldaten der Wehrmacht!**

Mit dem heutigen Tage gebe ich der wiedererstandenen Wehrmacht der allgemeinen Dienstpflicht die neue Reichskriegsflagge.

Das Halbkreuz sei Euch Symbol der Einheit und Reinheit der Nation, Sinnbild der nationalsozialistischen Weltanschauung, Unterpfand der Freiheit und Stärke des Reiches.

Das Eisene Kreuz soll Euch mahnen an die einzigartige Tradition der alten Wehrmacht, an die Tugenden, die sie befechteten, an das Vorbild, das sie Euch gab.

Den Reichsfarben schwarz-weiß-rot seid Ihr verpflichtet zu treuem Dienst im Leben und im Sterben.

Der Flagge zu folgen, sei Euer Stolz.

Die bisherige Reichskriegsflagge wird in Ehren eingezogen. Ich behalte mir vor, sie an besonderen Gedentagen sehen zu lassen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht:  
**Adolf Hitler.**

## Die Hoheitszeichen des Reiches

Berlin, 7. Nov. Das Reichsgesetzblatt Nr. 122 veröffentlicht folgende Verordnung über das Hoheitszeichen des Reiches:

Um der Einheit von Partei und Staat auch in ihren Sinnbildern Ausdruck zu verleihen, bestimme ich:

**Artikel 1.**

Das Reich führt als Sinnbild seiner Hoheit das Hoheitszeichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

**Artikel 2.**

Die Hoheitszeichen der Wehrmacht bleiben unberührt.

**Artikel 3.**

Die Bekanntmachungen betr. das Reichswappen und den Reichsadler vom 11. November 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 1877) wird aufgehoben.

**Artikel 4.**

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Ausführung des Art. 1 erforderlichen Vorschriften.

Berlin, den 5. November 1935.

Der Führer und Reichskanzler: Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern: Frick.

Der Stellvertreter des Führers: Rudolf Heß.

Reichsminister ohne Geschäftsbereich.

## Die neuen deutschen Flaggen

Für Heer, Kriegsmarine und Handelsschiffe — Die Reichsdienstflagge

Berlin, 7. Nov. In dem soeben erschienenen „Marineverordnungsblatt“, Heft 28, wird eine „Verordnung über die Reichskriegsflagge, die Wösch der Kriegsschiffe, die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz und die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht“ vom 5. Oktober 1935 veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Die Reichskriegsflagge ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine zweifach schwarz-weiß geränderte weiße Scheibe mit einem ebenfalls schwarz-weiß geränderten Halbkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. Unter der weißen Scheibe liegt ein viermal weiß und dreimal schwarz gestreiftes Kreuz, dessen Balken die Verlängerung des senkrechten und waagrechten Durchmessers der weißen Scheibe bilden. Im inneren oberen rechten Felde steht ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3:5.

Die Reichskriegsflagge ist das Hoheitszeichen der Wehrmacht; sie wird auf den Kriegsschiffen der Kriegsmarine, den Luftfahrzeugen der Luftwaffe und den Gebäuden der gesamten Wehrmacht geführt.

Wösch der Kriegsschiffe ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine weiße Scheibe mit einem schwarzen, auf der Spitze stehenden Halbkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3:5.

Die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine weiße Scheibe mit einem schwarzen, auf der Spitze stehenden Halbkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. In der inneren oberen Ecke steht ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3:5.

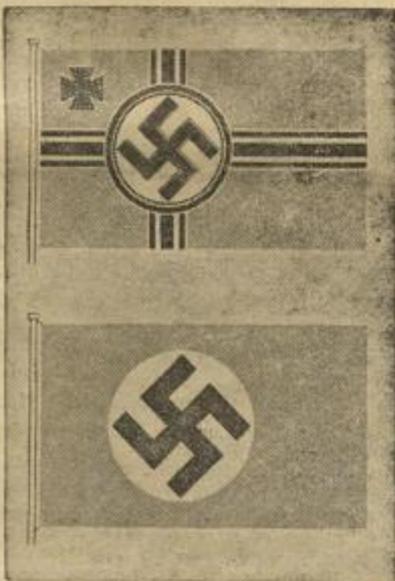
Die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz kann von Marineoffizieren und Offizieren der Luftwaffe des Beurlaubtenstandes sowie von ehrenvoll ausgeschiedenen aktiven Marineoffizieren und Offizieren der Luftwaffe auf Handelsschiffen oder Handelsluftfahrzeugen anstelle der Handelsflagge geführt werden.

Die normale Handelsflagge ist — wie früher schon bestimmt — die Halbkreuzflagge ohne Eisernes Kreuz.

Die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht ist die Reichskriegsflagge mit folgenden Abweichungen: Das Rechteck ist gleichseitig. Am die ganze Flagge herum läuft eine weiß-schwarze Umrandung. Im unteren äußeren Felde steht ebenfalls ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz; im unteren inneren und im äußeren oberen Felde steht ein weiß gerändertes Adler der Wehrmacht.

Im gleichen Heft des „Marine-Verordnungsblattes“ ist ferner eine „Verordnung über die Reichsdienstflagge“ vom 31. Oktober 1935 erschienen, in der es u. a. heißt:

Die Reichsdienstflagge ist ein rotes Rechteck, das in der Mitte eine weiß-schwarz geränderte weiße Scheibe mit einem schwarz-weiß geränderten schwarzen Halbkreuz trägt, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. In der inneren oberen Ecke der Flagge befindet sich das schwarz-weiße Hoheitszeichen des Reiches. Der Kopf des Adlers ist zur Stange gewendet. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3:5.



Wöschbild (M).

Die neue Reichskriegsflagge

Oben: Die neue Reichskriegsflagge. Unten: Wösch der Kriegsschiffe.

## Bereidigung der Wehrpflichtigen

Feierliche Flaggenhissung

Berlin, 7. Nov. In der Geschichte des deutschen Volkes wird der 7. November 1935 denkwürdig bleiben für alle Zeiten; denn dieser Tag brachte zwei Ereignisse von einmaliger und doch ewiger Bedeutung. Die ersten Wehrpflichtigen des Dritten Reiches legten dem Führer des deutschen Volkes und ihrem Obersten Befehlshaber den Eid der Treue und des Gehorsams bis zum Tode ab. Ihr feierliches Gelöbnis aber geschah unter einem neuen Symbol, dem Reichen der von ihm geschaffenen Bewegung.

## Kurze Tagesübersicht

In den deutschen Garnisonen ging am Donnerstag die Flaggenhissung und Bereidigung der jungen Rekruten in feierlicher Weise vor sich. Auch auf den Kriegsschiffen wurde die neue Reichskriegsflagge gehißt.

Zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge erließ der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht einen Erlaß.

In der Frage der deutschen Haltung zu den Sanktionen ist der deutsche Standpunkt unverändert: Deutschland ist neutral und beteiligt sich nicht an Sanktionen.

Die Italiener haben in Abessinien den Vormarsch wieder aufgenommen und hoffen Male die Lage zu nehmen.

Der französische Ministerpräsident hat die Hoffnung ausgesprochen, daß eine friedliche Regelung im Abessinienkrieg noch vor Sanktionseintritt erreicht werde.

unter dem sich die tausendjährige Sehnsucht des deutschen Volkes erfüllt hat.

Auf dem Reichskriegsministerium erfolgte um 8 Uhr früh die Hissung der neuen Reichskriegsflagge. Mit einer besonderen Feierlichkeit verbunden war die Hissung der Flagge auf dem Gebäude des Reichsluftfahrtministeriums in der Behrenstraße. Um 7.45 Uhr marschierte eine Ehrenkompanie des Jagdgeschwaders Richthofen unter Vorantritt eines Spielmannszuges mit Musik auf. In Vertretung des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger Göring, schritt Staatssekretär Generalleutnant Milch die Front ab. Punkt 8 Uhr gab der Kompanieführer das Kommando: „Achtung! Präsentiert das Gewehr! Heißt Flaggen!“ Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde dann die Reichskriegsflagge langsam vorgeheißt. Am mittleren Mast ging gleichzeitig die Flagge des Oberbefehlshabers der Luftwaffe hoch. Ehrfurchtsvoll grüßten alle, die dem feierlichen Schauspiel beiwohnten, das neue Symbol.

## In Potsdam

Im Potsdamer Lustgarten sind am Morgen des 7. November etwa 4000 Rekruten, die am 1. November im Standort Potsdam eingezogen wurden, aufmarschiert. Vor der Mitte des Marschalls ist, flankiert von Gewehr- und Trommelpraxen, der Marschall mit großen Kerzenleuchtern in einem Hain von Lorbeerbäumen und weißen Ätern errichtet. Hinter ihm stehen die Schulen, HJ, Jungvolk und BDM, die Schüler der nationalpolitischen Erziehungsanstalt in ihren braunen Uniformen, steht in dichten Reihen bis zum Marschall hin die Bevölkerung. Eine Viertelstunde vor Beginn des feierlichen Aktes marschierte die Fahnenkompanie vor der Rampe des Stadtschlösses auf. Dann erschien der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, der die Front der Truppen und Formationen abharrt. Der Kommandeur der 23. Division, Generalmajor Busch, gab darauf den Erlaß des Führers über die Reichskriegsflagge bekannt, um mit dem von allen mit größter Spannung erwarteten Kommando „Heißt Flagge!“ den Befehl zum Ausziehen des neuen Symbols der jungen deutschen Wehrmacht zu geben. Unter dem Donner der Salutbatterien und dem feierlichen Geläut der Potsdamer Kirchenglocken stieg unter den Klängen des Präsentiermarsches langsam die Reichskriegsflagge empor, von allen mit erhobener Rechten begrüßt.

Die feierliche Vereidigung wurde durch einen Feldgottesdienst eingeleitet, bei dem Wehrkreispfarrer Dr. Schütz an die Rekruten eine von bestem soldatischem Geiste getragene Ansprache richtete. Er ermahnte die jungen Angehörigen der Wehrmacht, in Not und Tod treu zu ihrem Eide zu stehen, sich lieber in Stücke hauen zu lassen, als zum Feigling und ehrlosen Verräter zu werden. Die zwei Millionen Kreuze auf den Gehäusen der Geschellen seien heute ihre Mahner. Der Kommandeur der 23. Division wies auf die denkwürdige Stunde hin, in der die ersten Wehrpflichtigen des Dritten Reiches den Eid auf den Obersten Befehlshaber und Führer Adolf Hitler ablegten. Er ermahnte sie, sich würdig des Vermächnisses ihrer Väter zu zeigen und dem Führer getreu bis in den Tod zu folgen. Dann hoben die 4000 Rekruten die rechte Hand zum Schwur und sprachen Wort für Wort die Eidesformel nach, während von der nahen Garnisonkirche im gleichen Augenblick das Glockenspiel „Aeb' immer Treu und Redlichkeit“ mahnte.

Der Vorbemarsch der Fahnenkompanie und Salutbatterie beendigte die geschichtliche Feier.

## Die Feiern in Spandau und Stahnsdorf

Der Hissung der neuen Reichskriegsflagge und der Vereidigung der Rekruten des Standortes Spandau auf dem Exerzierplatz in Ruhleben wohnte der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie von Fritsch, bei. Punkt 8 Uhr erschien der Oberbefehlshaber des Heeres, begleitet von Generaloberst von Seekt. Der Oberbefehlshaber grüßte zunächst die alten ruhmreichen Fahnen und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die lange Front des großen Biercks ab. Nachdem der Kommandeur des Regiments den Erlaß des Führers verlesen hatte, stieg unter dem Donner der Geschütze das neue Ehrenzeichen der Wehrmacht am Mast empor. Es sprachen darauf die Geistlichen beider Konfessionen und anschließend nochmals der Kommandeur des Regiments. Mit den Worten: „Schwört Ihr, meine jungen Soldaten, Treue dem Mann, der Deutschland ge- eint und wieder freigemacht hat“, leitete der Kommandeur die feierliche Vereidigung ein. Die beiden Hymnen klangen auf und im Paradeschritt unter Vorantritt der alten Regimentsfahnen zogen die Formationen an dem Oberbefehlshaber des Heeres vorbei.

Bei der Flaggenhissung und Vereidigung von 600 Rekruten der Aufklärungabteilung III von den Toren Berlins in Stahnsdorf nahmen die Schulen der umliegenden Ortschaften teil.

## In der „Adolf-Hitler-Kaserne“ in München

In München trat die Wehrmacht in ihren Kasernen zur feierlichen Hissung der neuen Reichskriegsflagge an. Dem geschichtlich bedeutendsten Akt in der Adolf-Hitler-Kaserne wohnte auch der kommandierende General des 7. Armeekorps, Generalleutnant von Reichenau, ferner führende Vertreter der Bewegung und ihrer Gliederungen, bei. Punkt 8 Uhr gab der Regimentskommandeur das Kommando „Heißt Flagge“. Unter den Klängen des Präsentiermarsches stieg an sämtlichen Fahnenmasten der Adolf-Hitler-Kaserne und der benachbarten militärischen Gebäude die neue Reichskriegsflagge empor, begrüßt von 21 Salut-

schließen. Sodann verlas Oberleutnant Himer den Erlass des Führers. In seiner feierlichen Ansprache entbot er der neuen Kriegslage das soldatische Treuegelübde mit der Versicherung: „Wir Soldaten wollen stets die Treuesten des Führers sein.“ Vor der Feldherrnhalle, an der ein solcher Akt besonders tiefe symbolische Bedeutung gewinnt, wurde am Donnerstag mittag die gemeinsame Vereidigung der Rekruten des Heeres und der Luftwaffe in München in Anwesenheit des höchsten Befehlshabers des Standortes und des gesamten Offizierskorps, ferner von Vertretern der Bewegung und ihrer Gliederungen, der Landesregierung und der Hauptstadt der Bewegung vorgenommen. In großer Zahl nahm die Bevölkerung an der Feier teil. Im Anschluß an den Vereidigungsakt nahm der kommandierende General vor dem Gebäude des Generalkommandos den Vorbeimarsch der Truppen ab.

#### Bei der Kriegsmarine in Kiel und Wilhelmshaven

Für die gesamte Wehrmacht im Standort Kiel, die Kriegsmarine und Luftwaffe, fand auf dem Exerzierplatz in Kiel-Wil die feierliche Hissung der neuen Kriegslage vor den Augen einer großen Volksmenge statt. Nach der Flaggenparade verlas der kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, vor den 4100 Mann, die angetreten waren, den Flaggenerlass des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht. Anschließend sprachen die Marinestationspfarrer beider Konfessionen. Es folgte die feierliche Vereidigung der Rekruten. Darauf erinnerte Vizeadmiral Albrecht daran, daß in dieser Woche die Tage des ehrenvollen Falles der Festung Tsingtau und des ruhmreichen Unterganges der Kreuzer „Emden“ und „Karlsruhe“ sich jährten. Wenn heute zum erstenmal die neue Kriegslage über uns wehe, so seien unsere Gedanken in Treue und Verehrung bei unserem Führer, der im Weltkrieg vier Jahre unter dem Eisernen Kreuz in vielen Schlachten und Gefechten für unser Volk gekämpft habe. Ihm sei zu danken, daß er unter dem Halbtenkreuz am 9. November 1923 und später noch oft sein Leben eingesetzt habe, um unserem Volke die Freiheit wiederzugeben. Dann erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen vor dem kommandierenden Admiral.

Im Reichskriegshafen Wilhelmshaven fand die Hissung der neuen Reichskriegslage an mehreren Stellen mit einer militärischen Feier statt. Auf den Schiffen und auf einigen Dienstgebäuden der Kriegsmarine war sie mit einer Flaggenparade verbunden.

#### Auch die Reichsdienstflagge feierlich gehißt — Ansprache Dr. Fricks

Auch die neue Reichsdienstflagge, die im Zeichen der Einheit von Partei und Staat in der linken oberen Ecke der Halbtenkreuzflagge das Hoheitszeichen trägt, ist am Donnerstag zum erstenmal feierlich gehißt worden. Seit 11 Uhr vormittags weht sie auf dem Gebäude des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern am Königsplatz in Berlin. Die feierliche Hissung war mit einer Ansprache des Reichs- und preussischen Innenministers Dr. Frick verbunden. Der Minister schritt zunächst die Front der Ehrenhunderkschaft der Schutzpolizei und der sämtlichen Beamten und Angestellten des Ministeriums ab. Dann ertönte bei präzentiertem Karabiner das Kommando zum Hissen der Flagge. In der Ansprache führte Reichsminister Dr. Frick u. a. folgendes aus:

Heute vor 17 Jahren wurde die alte, ruhmreiche, in tausend Schlachten heggelohnte schwarz-weiße Fahne von Landes- und Volksverrätern, Deserteurern, Mordtaten und Juden heruntergeholt und in den Schmutz gezogen. Nach 15 Jahren der Schmach und Schande und des unentwegten heroischen Ringens um die Seele des deutschen Volkes hat unser Führer Adolf Hitler diese Farben in neuer Gestalt, in dem Zeichen des uralten germanischen Sonnenrades, wieder zu Ehren gebracht. Die neue Flagge soll uns und vor allem den deutschen Beamten in dieser feierlichen Stunde eine Mahnung sein, in demselben Kampfegeist, in dem Adolf Hitler in all diesen Jahren die Fahne vorangetragen und zum Siege geführt hat, weiterzuarbeiten in Treue zu Führer und Volk.

#### Flaggen heraus am 9. November

Berlin, 7. Nov. Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt: Aus Anlaß der Ueberführung der Helden des 9. November 1923 in die Feldherrnhalle und Ehrentempel in München flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich am 9. November, in München außerdem am 8. November, und zwar Vollmacht. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

## Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blanc-Eismann.

Für Augenblicke stand er reglos, dann lachte er schrill auf, knüllte das Papier zwischen seinen Fäusten zusammen und warf den Knäuel wütend auf die Schreibtischplatte. Mit drohender Gebärde hoben sich seine Fäuste in die Richtung, in der er Schloß Falkenberg wußte. Haß, blindwütiger Haß lag auf seinem harten Gesicht und war ein Spiegelbild seines unverföhllichen Herzens.

Jeden Tag ging der Pfarrer nach dem Gasthof in der Erwartung, daß ihn Frau Vera von Falkenberg rufen lassen würde.

Aber sie schien kein Verlangen danach zu haben, dem Diener des Herrn alles zu beichten, was sie an Schuld auf ihrem Gewissen hatte.

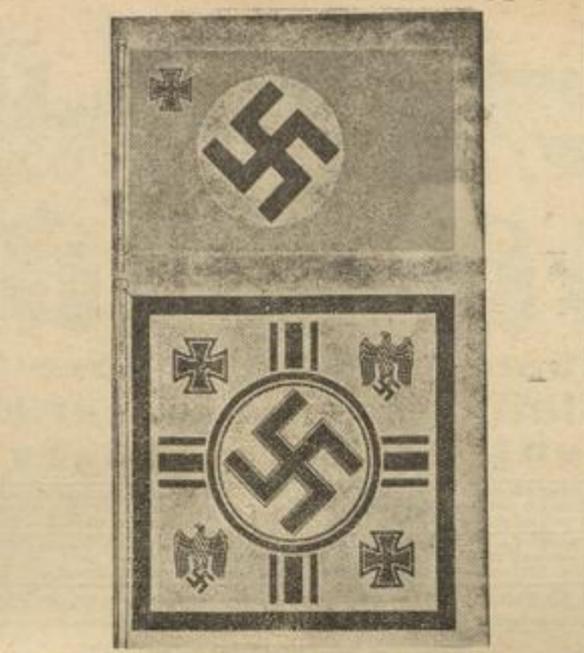
Er wartete vergeblich auf ihren Ruf. Auch heute stieg er die Treppe empor, die zu jenen Fremdenzimmern des Gasthauses führten, von denen das eine die so schwer Beruhigende beherbergte. Durch die Krankenschwester hatte er erfahren, daß Vera von Falkenberg nunmehr nach dem Kreiskrankenstift gebracht werden sollte. Er kam nun in der Absicht, sie aufzusuchen und ihr obwohl sie kein Verlangen danach geäußert hatte, die Tröstungen seiner Kirche zu überbringen.

Auf der letzten Treppenstufe begegnete ihm Doktor Breitfeld und erschrak, als er dessen ernstes Gesicht erblickte. „Ist die Kranke noch immer nicht transportfähig?“ fragte er, da er die Sorge des Arztes kannte.

Doktor Breitfeld schaute ihn ernst an und entgegnete: „Sie ist tot, Hochwürden!“ Betroffen schaute der Pfarrer den Arzt an.

„Tot?“ rief der erragt. Doktor Breitfeld nickte.

„Sie hat in dieser Nacht ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht!“



Oben: Die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz. Unten: Die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht.

## Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag

WPD. Der Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages wird in der deutschen Presse allgemein als ein außerordentlicher Fortschritt auf dem Wege bezeichnet, den Adolf Hitler mit dem Abschluß des Zehn-Jahre-Vertrages beschritten hatte. Die Hoffnung, die der Führer in seiner großen Reichstagsrede vom Januar 1934 aussprach, ist damit Wirklichkeit geworden. Die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder haben eine Gestaltung erfahren, die es gestattet, daß der Zeit unruhigter Zurückhaltung eine Zeit nützlicher Zusammenarbeit folgen kann.

Auf diese Zusammenarbeit waren Polen und Deutschland eigentlich von jeher in eigenen wirtschaftlichen Interesse angewiesen. Daß es in der Nachkriegszeit nicht nur zu einer Störung dieser Zusammenarbeit, sondern sogar zu einem feindlichen Gegeneinanderarbeiten kam, hatte seine Gründe niemals in wirtschaftlichen, sondern in politischen Dingen. Wenn auch das Vorkriegsverhältnis des „industriellen“ Deutschlands zum „Agrarstaat“ Polen in der Nachkriegszeit erhebliche strukturelle Wandlungen erfahren hat, indem Polen sich sehr rasch und recht weitgehend industrialisierte, während andererseits in Deutschland durch die Intensivierung der Landwirtschaft das Ziel verfolgt wurde, einen Teil der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel durch eigene Landwirtschaftsprodukte zu ersetzen, so waren die Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder doch immer noch so mannigfaltig und vielfältig, daß beide das größte Interesse an einem möglichst umfangreichen und reibungslosen Warenaustausch haben mußten.

Lediglich die in Versailles begründeten und von Frankreich eifrig geförderten politischen Gegensätze zwischen Deutschland und Polen hinderten eine Einigung der beiden Länder auf dem Boden der wirtschaftlichen Gegebenheiten. So kam es 1925 zum offenen Zollkrieg, der bis 1933 in mehr oder weniger scharfer Form bestand und beiden Ländern schwere Wunden zugefügt hat. Daß das Einigungswort mit der Dauer des wirtschaftlichen Kampfes immer schwieriger werden mußte, ist ebenso klar. An Versuchen zu einer solchen Einigung hat es auch früher nicht gefehlt. 1930 war ein Vertrag bereits so weit gediehen, daß er faktisch abgeschlossen war und nur noch der Ratifizierung bedurfte. Ehe es aber dazu kam, stellten sich neue Schwierigkeiten ein, die so groß und unüberwindlich erschienen, daß die Ratifizierung unterblieb. Erst Adolf Hitler räumte diese Schwierigkeiten aus dem Wege, indem er durch den Zehn-Jahre-Vertrag mit Polen die politische Grundlage für eine Verständigung schuf, die nun Schritt für Schritt auch auf dem schwierigen wirt-

schaftlichen Gebiet in Angriff genommen wurde. Im März 1934 wurde der deutsch-polnische Zollkrieg für beendet erklärt. Es folgte dann neben einer Reihe von privatwirtschaftlichen und Einzelabkommen im Oktober 1934 das deutsch-polnische Kompensationsabkommen und schließlich jetzt als Krönung des Ganzen der neue Handelsvertrag, der auf der Grundlage der Meistbegünstigung den gesamten Warenverkehr regelt und eine Erweiterung der Warenumsätze unter Berücksichtigung der beiderseitigen wirtschaftspolitischen Erfordernisse vorsieht. Die Zahlungen werden auf dem Verrechnungswege abgewickelt. Sehr wichtig ist weiter die Schaffung ständiger Regierungsausschüsse auf beiden Seiten, die in enger Fühlung miteinander alle bei der praktischen Auswirkung etwa entstehenden Hemmnisse beseitigen sollen. Damit ist jene Elastizität gewährleistet, die bei Gestaltung wirtschaftlicher Beziehungen, zumal wenn diese fast zehn Jahre lang unregelmäßig, ja teilweise völlig unterbrochen waren, unbedingt notwendig ist. Zweifelloser werden auch jetzt noch hin und wieder Schwierigkeiten auftauchen, aber ebenso zweifellos wird man ihrer Herr werden, da ja heute hinter den Wirtschaftsverträgen auf beiden Seiten der politische Wille zu einem guten Einvernehmen steht. Der Warenverkehr wird sich auch heute noch im wesentlichen auf der Grundlage abspielen, daß Polen Rohstoffe, wie Holz, tierische Erzeugnisse usw., liefert, während Deutschland seine hochwertigen industriellen Erzeugnisse auf den polnischen Markt bringt. Dabei dürften sich der deutschen Motoren- und Kraftwagenindustrie besonders günstige Aussichten bieten.

## München im Zeichen des 9. November

München, 7. Nov. Mit dem Eintreffen der Leibstandarte Adolf Hitler am Donnerstag früh stellte sich München in seinem Strahlenbild bereits auf die großen Ereignisse des 8. und 9. November um.

In der Stadt wird bereits eifrig an der Ausschmückung der Straßen gearbeitet. Vom historischen Bürgerbräukeller bis zur Feldherrnhalle ist der Straßenrand auf den Gedanken des Opfertages im Jahre 1923 abgestimmt. Auf beiden Seiten der Straßen und Plätze erheben sich dunkelrot umkleidete Palonen, die mit goldenen Lettern die Inschrift „Der letzte Appell“ und den Namen eines der nationalsozialistischen Blutzeugen aus den Jahren der Kampfzeit tragen. Ueber die Straße spannen sich in größeren Abständen dunkelrote Tücher mit goldenem Halbkreuz und liegenden Runenzeichen. Ueber der Residenzstraße ist ein Mahnmahl, also an der Stelle, wo vor 12 Jahren die 16 Getreuen Adolf Hitlers ihr Leben hingaben, ein schwarzes Fahnenstück mit goldenem Halbkreuz und gleichfalls mit den Runenzeichen gezogen. In der Feldherrnhalle selbst ragen die Palonen auf, die dem Gedenken der Toten vom 9. November 1923 gewidmet sind. Die Rückseite der Feldherrnhalle trägt dunkelrote Tuchverkleidung.

Von der Brienerstraße an ändert sich das Bild. Von nun an verfinstert die Bild den Aufstieg und den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung, für den jene Helden ihr Herzblut vergossen haben. Als Zeichen feierhaften Lebens leuchten jetzt zu beiden Seiten des Strazenzuges die Farben der Bewegung. Reges Leben herrscht: schon am Donnerstag im Braunen Haus und auf den Straßen und Plätzen. Am Freitag vormittag werden noch zahlreiche Sonderzüge viele Tausende nach München bringen.

## Finanzabteilung

### bei der deutschen evangelischen Kirchenkanzlei

Berlin, 7. Nov. Der Reichs- und preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Herrl, bestellte folgende Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung für die Finanzabteilung der deutschen evangelischen Kirchenkanzlei, die gemäß Paragraph 4 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der deutschen evangelischen Kirche gebildet wurde: Zum Vorsitzenden des Oberkonsistorialrat Gustavus bei der deutschen evangelischen Kirchenkanzlei in Berlin-Charlottenburg; zu Mitgliedern: Oberkonsistorialrat Dr. Koch, Oberkirchenrat Dr. Duster, beide beim evangelischen Oberkirchenrat in Berlin-Charlottenburg; Oberlandeskirchenrat Kreyschmar beim evangelisch-lutherischen Landeskirchenamt in Dresden; Direktor Dr. Müller beim evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart; Vizepräsident Dr. Weinhold beim evangelisch-lutherischen Landeskirchenamt in München und Landeskirchenrat Dr. Fischer bei der evangelischen Landeskirchenkanzlei in Darmstadt.

„Freiwillig? Sie, die so voller Lebensfreude war, ist freiwillig in den Tod gegangen?“

Doktor Breitfeld deutete mit einer Handbewegung nach der Türe, die zu dem Sterbezimmer führte, und bat: „Kommen Sie mit, Hochwürden, und sehen Sie selbst.“

Leise öffnete er die Tür, wie traten sie ein. Die Fenster waren weit geöffnet, das Bäumen und Treiben auf der belebten Dorfstraße drang herein, als wollte es zeigen, daß das Leben weiter geht und über den Tod eines einzelnen Menschen nicht still stehen bleibt.

Langsam ging der Pfarrer an das Bett und schlug das weiße Linnen zurück. Erinsten Blickes schaute er in das starre Gesicht der Toten, das trotz der Schmerzverzerrten Züge ein zufriedenes Lächeln zeigte.

Dann wandte er sich ab und während er das Linnen wieder über die Tote deckte, sagte er zu Doktor Breitfeld gewendet: „Möge sie in Frieden schlafen. Sie hat aus eigenem Entschluß das bessere Teil erwählt.“

Doktor Breitfeld reichte ihm einen schmalen, weichen Bogen. „Dies sind die letzten Zeilen der Toten, Hochwürden. Bitte, Hochwürden, bestimmen Sie, was nun damit werden soll.“

Der Pfarrer trat ans Fenster und las die Worte, die Vera mit ruhiger Hand niedergeschrieben hatte: „Da ich weiß, welches Los mir bevorsteht, und da ich ein Leben als Gelähmte nicht ertragen könnte, gehe ich freiwillig durch das dunkle Tor, durch das wir Menschen ja alle, ob früher oder später einmal, schreiten müssen. Seit vielen Jahren trage ich in einem Ring eine Dosis Gift bei mir, die ich auf einer meiner Reisen von einem Ander erhalten habe. Sie soll mich jetzt von den entsetzlichen Schmerzen erlösen und vor jahrelangem Siechtum bewahren. Ich weiß ja, wie es um mich steht. Ein Zufall hat es gefügt, daß ich, während Doktor Breitfeld und die Krankenschwester mich für ohnmächtig hielten, Kenntnis von der Hoffnungslosigkeit meines Zustandes erhielt.“

Als Kranke und Sieche aber mag ich nicht weiterleben. Doch ich hadre mit meinem Schicksal nicht, sondern sehe mein Unglück als eine Strafe für den Frevel an, mit dem ich mein und Harald von Falkenbergs Leben nach meinem Willen lenken wollte, als eine Strafe für den Trost und die haßerfüllten Pläne, die ich gegen meinen Gatten hegte, weil es mir nicht gelingen wollte, sein Herz für mich zu gewinnen. Ich hoffe, einen großen Teil meiner Schuld dadurch zu sühnen, daß ich Harald das Erbe seiner Väter, durch die Bereitstellung meines Vermögens, erhalten habe.“

Jetzt, da ich aus dieser Welt gehe, bringe ich auch die Kraft auf, Harald alles Glück zu wünschen, das er verdient. Möge nunmehr die Sehnsucht seines Herzens Erfüllung finden. Möge ihm und jener Frau, die ihn über alles liebt, das Schicksal gnädig gesinnt sein.“

Dies ist mein letzter Wunsch. Vielleicht denkt Harald später am Glück verfühlicher an mich, die nicht zu ihm gehörte, die ihm nicht vom Schicksal bestimmt war. Vera.“

Eine Weile stand der Pfarrer in ernstem Sinnen verloren da und starrte auf diese letzten Zeilen. Dann barg er den Brief in seiner Brusttasche und erklarte: „Der, für den diese Zeilen bestimmt sind, wird sie nun kaum lesen — es sei denn, daß doch ein Wunder geschehen wäre und ihn bei der schweren Schiffskatastrophe doch hat Rettung finden lassen. Ich werde den Brief als letztes Vermächtnis einer Toten aufbewahren.“

Doktor Breitfeld nickte zustimmend. „Am Sie das, Hochwürden, und übernehmen Sie bitte auch die Anordnungen für die bevorstehende Beerdigung Frau von Falkenbergs, denn an den alten Sebastian kann ich mich nicht wenden, da er durch die Hiobsbotschaft über die Schiffskatastrophe, bei der sein geliebter junger Herr den Tod gefunden haben soll, völlig zusammengebrochen ist und Fräulein Jutta von Falkenbergs Adresse ist ja unbekannt.“

Fortsetzung folgt.



## 6000 Morgen Neuland in Ostpreußen

WPD. Den großen Landgewinnungsarbeiten an der Nordsee, die zum Entstehen des Adolf-Hitler-Koogs und des Hermann-Göring-Koogs geführt haben, stellt sich ein bedeutendes Eindeichungsmerkmal in Ostpreußen an die Seite. Es handelt sich um das Siedlungsgebiet „Kogathafflampen“, das in Größe von über 6000 Morgen an der Mündung des Weichselarmes Kogath in das Frische Haff dem Wasser abgewonnen worden ist. Dieser Tage hat die Einweihung einer neuen Brücke zur Verbindung von zwei Voldern in Kogathafflampen den Blick auf dieses große Kulturwerk gelenkt, das in aller Stille in der westlichen Ecke des Frischen Haffs emporgewachsen ist. Die letzte Eindeichung in dieser Gegend ist vor mehr als 150 Jahren unter der Regierung Friedrichs des Großen erfolgt. Damals nannte man das dem Haff abgewonnene Gebiet „Terranova“, d. h. neue Erde. Heute ist Terranova ein blühendes Siedlungsgebiet, und nur der Name erinnert daran, daß es noch jung ist. Diefem alten preußischen Eindeichungsmerkmal stellt sich jetzt das neue Land von Kogathafflampen in nationalsozialistischen Staaten würdig an die Seite.

Die Landgewinnung an der Kogathmündung hat vor zehn Jahren durch die Eindeichung begonnen, aber die schwerste Aufgabe war es, den eingedeichten Boden endgültig dem Wasser zu entreißen, damit aus Schlamm und Schlamm neues Kulturland wurde. Erst die nationalsozialistische Revolution hat den Weg zur schnellen Vollendung dieser Kulturarbeit freigemacht, für die sich der zuständige Regierungspräsident Budding in Marienwerder besonders eingesetzt hatte. Nach ihm ist jetzt die neue Brücke zwischen den Voldern I und II „Budding-Brücke“ benannt worden. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des ostpreußischen Gauleiters und Oberpräsidenten Erich Koch trieb die Siedlungsarbeiten im Jahre 1933 rasch vorwärts. Hunderte von Erwerbslosen aus Elbing und Tokemit wurden eingesetzt. Vor allem aber war es der nationalsozialistische Arbeitsdienst, der hier eine große Aufgabe annahm. Heute sind vier Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes in Kogathafflampen an der Arbeit, und aus zwei Lagern des freiwilligen Frauenarbeitsdienstes sind die Arbeitsmädchen zur Siedlerhilfe angeheft.

Der Arbeitsdienst hat sich auch an Boden gewagt, der überhaupt nicht als kulturbäuerlich angesehen wurde, wie es z. B. mit 800 Morgen im Volder I der Fall war. Es ist eine harte Arbeit, im heißen Sommer in diesem feuchten Gebiet die Weidenbüsche auszuräumen, die dort zu einem Dickicht zusammengewachsen waren. Auch die ersten Siedler hatten es sehr schwer, aber sie sehen nun den Erfolg ihres Strebens. Konnte 1933 rund 15 000 Zentner Getreide in Kogathafflampen geerntet werden, so hat die Ernte 1935 schon 100 000 Zentner erbracht. 91 Siedler finden auf diesem Neuland ihre Lebensmöglichkeit, davon 61 Volkbauern und 17 Halbbauern, während es sich bei dem Rest um Fischer, Handwerker und Arbeiter mit Landzulage handelt. 21 städtische Erwerbslose aus Elbing sind hier neben Bauern aus den umliegenden Gegenden der Elbinger Niederung und der Elbinger Höhe angesiedelt.

Durch 20 Kilometer Deiche sind im Volder I mit dem sogenannten „Westwinkel“ 758 Hektar Land gewonnen worden, im Volder II waren es 598 und im sogenannten „Reichsland“ 152 Hektar. Nach dem vom Kulturland Elbing entworfenen Plan sind 35 Kilometer Wirtschaftswege angelegt, 12 Kilometer Hauptverkehrswege und 30 Kilometer Grenzgräben ausgehoben worden. Auch eine Schule hat das neue Dorf bereits erhalten. Die neue „Buddingbrücke“ zwischen den beiden Voldern stellt den verkehrsmäßigen Zusammenhang der ganzen Gemeinde her. Dieser hölzerne Bau von 125 Meter Länge über den Hauptwasserlauf des Eindeichungsgebietes ermöglicht die Errichtung einer gemeinsamen Molkerei, eines gemeinsamen Deichverbandes und eines dörflichen Gemeinschaftslebens in echtem nationalsozialistischem Sinne. Der nationalsozialistische Staat wird alles tun, um den Siedlern auf diesem neuen Boden in ihrer Pionierarbeit vorwärts zu helfen.

Der Reichsarbeitsdienst hatte den Tag der Brückenweihe gewählt, um 480 neue Arbeiter zu vereidigen, die auf Grund der Arbeitsdienstpflicht in diese Lager eingerückt sind. Diese neuen Arbeiter sahen hier ein Beispiel für den Erfolg des Ringens, das der nationalsozialistische Arbeitsdienst um die Erweiterung des deutschen Lebensraumes führt.

## Reichstagung des Amtes für Reisen

Koblenz, 7. Nov. Die Reichstagung des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist am Mittwoch in Koblenz durch Reichsamtseiter Dr. Lafferty eröffnet worden. Er betonte u. a.: Für das Jahr 1936 habe die Reichsleitung sich entschlossen, eine bestimmte Grundzahl von Sonderzügen in die Reisegebiete zu leiten. Im Jahre 1936 werde eine großzügige Werbung für die Eifel einleiten, die dank ihres besonderen landschaftlichen Charakters mit zu den schönsten Teilen Deutschlands gehöre. 43 Sonderzüge in die Eifel seien bisher vorgezogen.

Das Reiseprogramm der NSG „Kraft durch Freude“ für das Jahr 1936, das in allen Einzelheiten auf der Arbeitstagung besprochen wurde, wird auf dem zweiten Jahrestag, am 27. November, bekanntgegeben werden. Welch gewaltige Aufgabe dieses Programm haben wird, erhellt die Tatsache, daß allein in den Westmarktgau Koblenz-Trier 170 Urlaubers-Sonderzüge der NSG „Kraft durch Freude“ geleitet werden. Das würde gegenüber dem Jahre 1935 eine Zunahme von 97 Sonderzügen bedeuten, also mehr als das Doppelte. 140 Sonderzüge werden eine Aufenthaltsdauer von acht Tagen und 30 Sonderzüge eine Aufenthaltsdauer von 14 Tagen haben. Hinzu kommen noch Sonderzüge mit weit über 100 000 Wochenendlern, die einen bis zwei Tage im Westmarktgau verweilen werden. Die NSG „Kraft durch Freude“ wird somit im Jahre 1936 270 000 Menschen in die Westmark des Reiches führen.

## Fischdampfer „Burken“ verloren

13 Mann fanden den Seemanns Tod

Bremerhaven, 7. Nov. Der Fischdampfer „Burken“ der Harlemer Hochseefischerei AG, Bremerhaven, der am 10. Oktober zum Fang in die Nordsee ausgelaufen war, ist nicht zurückgekehrt. Der Dampfer wurde zuletzt am 19. Oktober in der Deutschen Bucht gesichtet. Es muß leider mit Bestimmtheit angenommen werden, daß das Schiff ein Opfer der damaligen Sturmme geworden ist. Die 13köpfige Besatzung fand den Tod in den Fluten. Zum Gedächtnis der mit diesem Schiff gebliebenen deutschen Seeleute veranstaltete die DAF, Auslandsorganisation, Abteilung Seefischerei, in der Stadthalle Bremerhaven eine Trauerkundgebung.

## 50. Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 7. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ der Deutschen Zeppelin-Reederei hat am Donnerstag früh um 6.48 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann seine letzte diesjährige Ausreise von Friedrichshafen nach Pernambuco und Rio de Janeiro angetreten. Auch auf dieser Reise, der 50. Süd-

amerikafahrt, sind wieder sämtliche Kabinen an Bord voll besetzt, ein Zeichen für die ständig wachsende Beliebtheit der Zeppelinfahrten.

Von Pernambuco aus wird das Luftschiff einen Monat lang zum Erkennen eines neuen Postdienstes ohne Fahrgäste und Fracht zwischen Brasilien und Afrika unterhalten, um dadurch eine Ueberbrückung der beiden Luftknotenpunkte Pernambuco, Westfalen und Schwabenland zu ermöglichen.

## Rein deutscher Schritt in Genf

Berlin, 7. Nov. Ausländische Zeitungen haben Nachrichten über eine Demarche des deutschen Konsuls in Genf bei einem hohen Völkerbundsbeamten gebracht. Diese Nachrichten sind unzutreffend. Eine solche Demarche hat nicht stattgefunden. Der deutsche Standpunkt in bezug auf Deutschlands Neutralität und Nichtbeteiligung an den Sanktionen ist bekannt und hat sich in keiner Weise geändert. Sollte sich eine die eigenen inneren deutschen Wirtschaftsinteressen bedrohende außergewöhnliche Ausbeutung bestimmter Rohstoffe oder Lebensmittel bemerkbar machen, wird die Reichsregierung dies durch geeignete Maßnahmen verhindern.

Alle gegenteiligen Behauptungen der ausländischen Presse sind unzutreffend. Im übrigen hat die Reichsregierung sofort nach Beginn des italienisch-äbessinischen Konfliktes — also längst vor den bekannten Maßnahmen des Völkerbundes — die Ausfuhr von Kriegsgerät und Munition nach beiden Staaten verboten.

## Deutschland und die Sanktionen

Berlin, 7. Nov. Unter der Ueberschrift „Deutschland und die Sanktionen“, schreibt die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz“:

In merkwürdigem Gegensatz zu der einwandfreien neutralen Haltung, die Deutschland gegenüber dem italienisch-äbessinischen Konflikt eingenommen hat, ist die deutsche Politik in diesem Punkt im Ausland vielfach das Objekt eines Rätselratens, ja sogar von Verdächtigungen gewesen, die ebenso überflüssig, wie unverständlich waren. Denn seit Beginn dieses Deutschland mitberührenden und von ihm mit zu verantwortenden Streitfalls hat die deutsche Politik in ihrer Logik und Untadeligkeit absolut klar dagestanden, und gegenüber dieser aller Welt bekannten, wohlthuenden Klarheit der deutschen Politik war es deshalb ganz gewiß nicht angebracht, dahinter ein Fragezeichen zu setzen.

Die Haltung Deutschlands in dieser kritischen Stunde ergibt sich folgerichtig aus seiner völkerrechtlichen Sonderlage, ebenso wie auf den Grundrissen der deutschen Friedenspolitik und der pflichtgemäßen Verantwortung gegenüber dem eigenen Volk. Daß Deutschland keine Veranlassung hat, sich dem in Genf beschlossenen Verfahren anzuschließen, ist nur die Konsequenz aus seiner Nichtzugehörigkeit zu dem Genfer Gremium. In Uebereinstimmung mit den Grundrissen seiner Friedenspolitik muß Deutschland andererseits aber auch alles ablehnen, was es in Widerspruch zu seinem unbedingten Friedenswillen bringen und zur Erschwerung der Situation beitragen könnte. Aus diesen Erwägungen heraus lehnt Deutschland für seinen Teil auch die Rolle des Kriegsgewinners als unvereinbar mit einer verantwortungsbewußten und von der Sorge um den Frieden bestimmten Politik ab. Es kann andererseits aber auch nicht zulassen, das Opfer mittelbarer oder unmittelbarer Rückwirkungen zu werden, mit denen es nichts zu tun hat und die außerhalb seiner Verantwortung liegen.

Wie die Vereinigten Staaten von Amerika aus ihrer völkerrechtlichen, politischen und geographischen Sonderlage und gemäß ihren Grundrissen vom Wesen der zwischenstaatlichen Politik die Konsequenz für ihr Verhalten gezogen haben, so hat auch Deutschland die individuelle Position eingenommen, die ihm im Hinblick auf seine besondere rechtliche, politische und geographische Lage zukommt und die seiner Friedenspolitik entspricht. Diese Friedenspolitik ist bestrebt, alles zu vermeiden, was zu Störungen innerhalb der zwischenstaatlichen Verhältnisse führen oder zur Ausdehnung bereits bestehender Konflikte beitragen könnte. Daß Deutschland darauf bedacht sein muß, seine normale Wirtschaftsbeschäftigung nach allen Seiten aufrecht zu erhalten, und andererseits den eigenen Bedarf an Verbrauchsgütern sicher zu stellen, ist ein Bestreben, das diesen Grundrissen keinerlei Abbruch tut und mit Rücksicht auf die Sicherstellung der deutschen Lebensbedürfnisse und Lebensnotwendigkeiten unumgänglich ist. Die deutsche Politik muß diesem Punkt um so sorgfältigere Aufmerksamkeit widmen, als die mittelbare Auswirkung der Sanktionsmaßnahmen bereits zu einer Vertapung lebenswichtiger Bedarfsgüter im zwischenstaatlichen Handel geführt hat und der deutschen Staatsführung die Sicherstellung der Versorgung des deutschen Binnenmarktes zur Pflicht macht.

Deutschland hat in dem gegenwärtigen Streitfall von Anfang an eine strikt unbeteiligte Haltung eingenommen und fühlt sich in jeder Weise außerhalb eines Konfliktes, an dem es weder verantwortlich ist, noch irgend eine Verantwortung übernommen hat. Anders die deutsche Politik im Interesse des allgemeinen Friedens darüber wacht, nicht das Objekt oder gar Opfer irgend welcher Maßnahmen zu werden, indem es zu seinem Teil alles vermeidet, was zur Verschärfung der Lage beitragen könnte, befindet es sich in voller Uebereinstimmung mit den Grundrissen einer verantwortungsbewußten Politik und leistet damit in kritischer Zeit den ihm möglichen Beitrag zur Gewährleistung des allgemeinen Friedens.

## Erklärung Lavals zur Sanktionsfrage

Paris, 7. Nov. Der französische Ministerpräsident empfing am Dienstag die Vertreter der französischen Ausfuhrindustrie, die ihn über die unangenehmen Rückwirkungen der Sanktionsmaßnahmen unterrichteten. Laval, meldet das „Echo de Paris“, habe darauf hingewiesen, daß gerade seine Regierung als erste Schutzmaßnahmen für die französische Ausfuhrindustrie ergriffen habe. Er habe außerdem erklärt, daß man ihm in der Frage der Sanktionsmaßnahmen Vertrauen schenken könne, denn er werde bemüht bleiben, diese Maßnahmen gegenstandslos zu machen, indem er eine Lösung der Streitfrage anstrebe, noch bevor sie in Kraft träten.

Die Besprechungen, die Laval im Rahmen seiner Vermittlerrolle zwischen Italien und England mit dem englischen Botschafter in Paris gehabt hat, bezogen sich nach allgemeiner Ansicht in erster Linie auf die Mittelmeerfrage und die Zurückziehung weiterer italienischer Truppen aus Libyen. England, so schreibt in diesem Zusammenhang der „Matin“, befürchte hauptsächlich eine Behinderung auf seinem Verbindungswege nach Indien.

Wenn Italien der Londoner Regelung nach dieser Richtung hin gewisse Sicherheiten geben würde, so würde England unter gewissen Vorbehalten, die im Rahmen des Völkerbundes gemacht werden müßten, Italien eine ziemlich weitgehende Handlungsfreiheit in Abessinien lassen. Gerade über diese Frage werde augenblicklich verhandelt, und hierbei komme den Bemühungen des französischen Ministerpräsidenten als Vermittler besondere Bedeutung zu.

## Vom Kriegsschauplatz

Italienischer Heeresbericht

Rom, 7. Nov. Das Propagandaministerium gibt am Donnerstag das neueste Telegramm General Debonos bekannt, das folgendes berichtet:

In der Morgendämmerung des 7. November ist der Vormarsch auf der ganzen Front wieder aufgenommen worden. Das Eingeborenen-Armee-Korps hat nach Erkundungsmärschen starken Widerstand feindlicher Truppenansammlungen, die sich auf dem Berge Gundi in der Gegend von Cheralta eingestellt hatten, überwunden. Die Abessinier haben beträchtliche Verluste erlitten. Auf unserer Seite sind zwei Offiziere verwundet, zwei Eingeborenen-Unteroffiziere gefallen und 10 Kolaris verwundet. Das zweite Armee-Korps hat das bedeutende Gebiet von Selacta östlich von Allu erreicht. Im östlichen Tigre-Gebiet sind weitere Unterwerfungen von Eingeborenen zu verzeichnen. An der Somalifront wurden die militärischen Operationen fortgesetzt. Die Flugwaffe hat fortgesetzt und wirksame Verbindungs- und Erkundungsflüge vollführt.

An hiesiger zuständiger Stelle werden die Nachrichten demontiert, nach denen zwei italienische Flugzeuge auf äbessinischem Gebiet zum Landen gezwungen wurden, wobei vier Piloten den Tod gefunden haben sollten.

Die Kämpfe bei Malale

Abdis Ababa, 7. Nov. Die Kämpfe um Malale dauern an. Es heißt, daß die äbessinischen Truppen erhebliche Fortschritte gemacht haben. Die Stadt selbst befindet sich immer noch in den Händen der Abessinier, die ihre Unternehmungen hauptsächlich des Nachts durchführen. Die Armeen des Ras Senoum und des Befehlshabers im Nordwesten Ras Kassa haben bislang nicht in die Kämpfe eingegriffen. Täglich treffen in Abdis Ababa große Sendungen von Infanteriemunition ein. Die Bewaffnung der äbessinischen Truppen erfährt ständig eine Verbesserung durch umfangreiche Sendungen von Gewehren, die über Berbera und Zeila nach Abessinien gelangen.

Nomara, 7. Nov. (Hauptstadt des Kriegsverrichters des DMV) Der Ring um die Stadt Malale alllekt sich immer mehr. Die Abteilung des Obersten Marrone besetzte am Donnerstag vormittag den wichtigen Karawanenplatz Agula, der als Knotenpunkt für den Verkehr nach dem inneren Abessinien von besonderer Bedeutung ist. Mit der Einnahme von Malale selbst ist nach den neuesten von der Front vorliegenden Meldungen Freitag oder Samstag zu rechnen. Entgegen den Erwartungen muß angenommen werden, daß die Einnahme nicht ganz ohne Kampf vor sich gehen dürfte, da der Negus den äbessinischen Truppen neuerdings die Weisung gegeben haben soll, die Stadt zu verteidigen.

Mohammedanische Führer geloben dem Negus Treue

Abdis Ababa, 7. Nov. 120 mohammedanische Führer haben am Donnerstag an den Negus eine Adresse gerichtet und ihm darin erneut gelobt, für die äbessinische Sache „mit Leben und Gut“ einzustehen zu wollen. Der Negus hat der mohammedanischen Glaubensgemeinschaft in Abessinien 50 000 Quadratmeter Land im Stadtgebiet von Abdis Ababa zur Errichtung einer Moschee und eines Friedhofes geschenkt.

## Rein englischer Flottenstützpunkt

in Alexandria

London, 7. Nov. Wie Reuters aus Kairo meldet, hat das englische Auswärtige Amt der ägyptischen Regierung durch den Gesandten in London bestimmte Versicherungen in Verbindung mit der gegenwärtigen internationalen Lage abgegeben.

In einer in Kairo hierüber veröffentlichten amtlichen Mitteilung heißt es, daß England niemals daran gedacht habe, sich die gegenwärtigen Umstände zunutze zu machen, um den Status Ägyptens zu modifizieren, und insbesondere niemals mit dem Gedanken gespielt habe, in Alexandria einen Flottenstützpunkt zu errichten. Sobald der italienisch-äbessinische Streitfall erledigt sei, würden sämtliche britischen Kriegsschiffe von Alexandria zurückgezogen werden.

## Totales

Wildbad, den 8. November 1935.

Totengedenkfeier. Samstag abend 8 Uhr findet in der Turnhalle die Totengedenkfeier der NSDAP. statt. Sämtliche Mitglieder der Gliederungen haben daran teilzunehmen. Es erfolgt ein Fahnenmarsch; die Fahnen tragen Trauerflor. — An dieser Feier haben auch die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront teilzunehmen und ergeht hiermit Einladung.

## Württemberg

Vereidigung der Rekruten in Stuttgart

Stuttgart, 7. Nov. In feierlicher Weise und unter Anteilnahme weitestlicher Kreise der Bevölkerung wurden die Rekruten des Standortes Stuttgart-Bad Cannstatt, die ersten Wehrpflichtigen des Dritten Reiches, auf den Führer des Deutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, vereidigt. Dem Vereidigungsakt, der im Hof des neuen Schlosses stattfand, gingen Gottesdienste für die Rekruten voraus und zwar für die evangelischen Rekruten in der Stiftskirche und für die katholischen Rekruten in der Eberhardskirche. Außer den Rekruten nahm das gesamte Offizierskorps des Standortes, an ihrer Spitze in der Stiftskirche der Kommandierende General des 5. Armee-Korps, Generalleutnant Geper, an den feierlichen Feiern teil. Die Gottesdienste wurden abgehalten in der Stiftskirche von Standortsparrer von Wächter, in der Eberhardskirche von Heeresoberpfarrer Stumpff. Die Geistlichen wiesen in ihren Ansprachen die Rekruten auf die hohe Bedeutung der Eidesleistung hin und ermahnten sie, ihrem Eid getreu, stets ihre Pflicht zu tun.

Nach den Gottesdiensten marschierten die zu vereidigenden Rekruten und zwar des 1. und 3. Inf. Regt. 13, des Reiter-Regiments 18, der Panzer-Abwehr-Abt. 42 und der Nachrichtenabteilung 25 und 53, in den Hof des neuen Schlosses ein, wo sie in der Mitte mit Front zum Mittelbalkon Kuffelluua nah-

men. Auf den Seiten standen die Stammabteilungen der neu nach Stuttgart gekommenen Truppenteile. Der weite Schloßhof wurde umfäumt von Abteilungen der SA, SS der NSKK, der Politischen Leiter der SA, der alten Soldatenverbände und vor allem von Tausenden Schülern, die zu dieser bedeutungsvollen militärischen Feier frei bekommen hatten. Und hinter ihnen schlossen sich auf dem Schloßplatz weitere Tausende von Volksgenossen an. Als Ehrengäste hatten sich eingefunden Reichshofhalter Gauleiter Murr, der stellv. Gauleiter Schmidt, Ministerpräsident Mergenthaler, Finanzminister Dr. Dehlinger, Staatssekretär Waldmann, OBM Dr. Strölin, SS-Gruppenführer Brüggemann, SA-Brigadeführer Wagenbauer, Gebietsführer Sundermann, Landesarbeitsführer Müller, ferner von der alten Armee die Generale von Gerof, von Soden und viele andere hohe Offiziere.

Nachdem die Aufstellung der Truppe beendet war, rückte mit klingendem Spiel die Vereidigungsparade, eine Kompanie des Inf.-Regts. 13 unter Hauptmann Linde an und nahm vor dem Podium, das würdig geschmückt und von zwei Fahnenmasten mit der neuen Reichsriegsflagge flankiert war, Aufstellung. Dem Befehlsführer sah sich ein glänzendes militärisches Bild.

Pünktlich um 11 Uhr ritt der Kommandierende General des 5. Armeekorps, Generalleutnant Geyer, in Begleitung seines Adjutanten Oberst Cranz und des Chefs des Stabes, Oberst Knoff, in den Schloßhof ein, wo Stadtkommandant Oberst Hoff ihm Meldung erstattete. Nachdem Generalleutnant Geyer unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fronten abgeritten und die einzelnen Truppenteile begrüßt hatte, hielt er eine Ansprache, in der er die Vertreter von Staat, Partei und der Verbände, ferner die Bevölkerung herzlich begrüßte und dann ausführte: Daß wir den Eid öffentlich leisten, soll wieder einmal fund tun, wie sehr wir Soldaten uns als Teil der Volksgemeinschaft fühlen. Die heutige Eidesleistung ist die erste seit 22 Jahren, bei der wieder ein Soldatenjahrgang auf Grund der Wehrpflicht teils nach freiwilliger Meldung, teils nach ordnungsmäßig durchgeführter Musterung und Aushebung, in die deutsche Wehrmacht eintritt. Die Zugehörigkeit zur Wehrmacht ist wieder selbstverständliche Pflicht, Ehrenpflicht, eine Pflicht also, die nur Anständigen und Gelübden anvertraut werden kann. Die Zugehörigkeit zur Wehrmacht ist damit für jeden schon ein erster Nachweis anständiger Gesinnung und geistiger und körperlicher Gesundheit. So war es früher und so soll es wieder sein. General Geyer sprach dann von den Pflichten des Soldaten und betonte, daß wer wirklich nationalsozialistisch erzogen ist, diese Pflichten längst kennt, denn wahres Soldatentum und wahrer Nationalsozialismus sind eines Stammes. Kommt doch der Führer und Reichsführer Adolf Hitler, der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, selbst aus dem Soldatentum her. Nicht ohne Grund hat er seiner Bewegung soldatische Formen gegeben und ihr soldatisches Denken anerkennen. Des Weiteren sprach General Geyer von den Leistungen des deutschen und besonders des württembergischen Soldaten in den letzten Jahrhunderten, wobei er hervorhob, daß die Württemberger zu allen Zeiten fast stets in enger Verbindung mit den badischen, pfälzischen und bayerischen Landvolktruppen gekämpft haben, mit denen sie jetzt wieder im 5. Armeekorps zusammenstehen und gute Kameradschaft halten.

Nachdem dann Stadtkommandant Oberst Hoff die neu nach Stuttgart gekommenen Truppenteile im Standort Stuttgart willkommen geheißen hatte, wobei er dem Wunsch Ausdruck gab, daß das Einvernehmen zwischen der Bevölkerung und den neuen Truppen genau so gut sein möge wie das zwischen den Stuttgartern und den schon länger im Standort Stuttgart weilenden Truppen, wurde die Vereidigung der Truppen vorgenommen. Für jeden Truppenteil traten einige Mann vor, um die Linke auf die Scheitelringe der vor der Front stehenden Adjutanten der einzelnen Truppenteile zu legen. Mit erhobener Schwurhand sprachen die Rekruten den von Stadtkommandant Oberst Hoff verlesenen Wortlaut des Soldateneides nach. Nach der Vereidigung wandte sich noch einmal der Kommandierende General, Generalleutnant Geyer, an die jungen Soldaten und führte aus, daß sie durch die Eidesleistung nunmehr in die deutsche Wehrgemeinschaft aufgenommen seien. Durch ein neues starkes Band sind die Rekruten dem Führer persönlich verbunden und verpflichtet. Er schloß mit einem dreifachen Sieghell auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler, worauf je eine Strophen der Nationalhymnen gesungen wurde.

Den Abschluß der feierlichen Vereidigung bildete ein starrer Vorbeimarsch der Vereidigungsparade, der Stammtruppen und der Rekruten vor dem Kommandierenden General und dem Reichsstatthalter am Karlsplatz.

**Stuttgart, 7. Nov. (Eine Kassegeflügelchau.)** Am Samstag, 7., und Sonntag, 8. Dezember, veranstaltet die Kreisfachgruppe Stuttgart in der Landesfachgruppe Württemberg der Ausstellungsgesellschaft e.B. in der Gernerhalle in Stuttgart ihre 2. Kassegeflügelchau. Ihre Beteiligung an der Schau haben die meisten Sondervereine Süddeutschlands zugesagt; es ist mit einer überaus reichhaltigen Besichtigung der Schau zu rechnen. Insgesamt werden 3-4000 Tiere ausgestellt sein. Als Preisrichter sind 23 Spitzenrichter verpflichtet worden. Es sind jetzt schon mehrere Ehrenpreise zur Verfügung gestellt worden, u. a. werden zwei Staatsmedaillen mit Ehrenurkunden von Württemberg, sieben Silberne Plaketten von der Landesbauernschaft Württemberg und fünf Silberne Plaketten von der

Stadt Stuttgart in künstlerischer Ausführung und mit Widmung der Stadt zur Verteilung kommen.

**Beleuchtung der Fahrzeuge.** Der Polizeibericht teilt mit: Die in der Woche vom 27. Oktober bis 2. November fortgeführte polizeiliche Ueberwachung des Verkehrs hinsichtlich der Fahrzeugbeleuchtung hat zu weiteren 942 Beanstandungen geführt. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle lagen Verstöße gegen die Vorschriften über das Bremslicht vor.

**Todesfall.** Regierungsrat Dr. Wilhelm Käuchle beim Landesfinanzamt Stuttgart ist erst 43 Jahre alt, unerwartet schnell einer schweren Krankheit erlegen. Er wird in seiner Heimatstadt Badnang zur letzten Ruhe gebettet. Regierungsrat Dr. Käuchle hatte anfänglich die Richterlaufbahn eingeschlagen und war einige Zeit Vorsitzender des Miet-einigungsamtes Stuttgart. Im Jahre 1922 trat er in die Reichsfinanzverwaltung über.

**Ehningen, W. Böblingen, 7. Nov. (75 Jahre alt.)** Generalleutnant a. D. v. La Chevallerie, der letzte Friedens- und erste Kriegskommandeur des ehem. Feldartillerie-Regiments Großherzog (1. Bad.) Nr. 14 vollendete am 7. Nov. hier in voller geistiger und körperlicher Frische sein 75. Lebensjahr.

**Laßnang, 7. Nov. (Körperverletzung mit Todesfolge.)** Der Hausbesitzer R. Finkenmaier schlug in einem Streit die bei ihm in Miete wohnende Frau Kübler mit einem Leitungsröhr auf den Kopf, daß sie einen Schädelbruch davontrug. Die schwerverletzte Frau wurde ins Krankenhaus gebracht und operiert. Sie starb jedoch an der Verwundung. Der Täter wurde wegen schwerer Körperverletzung mit Todesfolge verhaftet.

**Tübingen, 7. Nov. (Vom Zug überfahren.)** Am Montag früh wurde auf dem Bahnkörper zwischen Weilheim und Rilsberg ein Student aus Kiel, vom Zug überfahren, tot aufgefunden. Nach Lage der Leiche ist auf Selbstmord zu schließen.

**Wöfingen, W. Rottenburg, 7. Nov. (Ehrenpatenschaft.)** Der Führer und Reichskanzler hat der Familie Christof Lepp, Schuhmacher in Wöfingen, zum 9. Kinde seine Glückwünsche ausgesprochen und die Ehrenpatenschaft übernommen.

**Hirrlingen, W. Rottenburg, 7. Nov. (Großbrand.)** Ein verheerendes Großfeuer legte Mittwochabend das städtische Sägewerk Zug in Schutt und Asche. An eine Rettung der Gebäulichkeiten war nicht zu denken, so daß das ganze Augenmerk darauf gerichtet werden mußte, daß ein Uebergreifen durch Flugfeuer auf die Holzvorräte der Lagerplätze verhindert und der Explosionsgefahr im Kesselhaus vorgebeugt wurde. Letzteres geschah durch einen Arbeiter des Werks, der durch das Fenster in das Kesselhaus einstieg und dort die Ventile öffnete. Alle Maschinen, darunter ein ganz neues, erst in Betrieb genommenes Vollgatter, wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden geht in viele Tausende.

**Wolfszinnen, W. Tettnang, 7. Nov. (Ludwig Finkh beim Arbeitsdienst.)** Der Dichter Dr. Ludwig Finkh war einer Einladung der Arbeitsdienstabteilung „Graf Zeppelin 2266“ Wolfszinnen gefolgt, um dort aus Anlaß der Deutschen Buchwoche aus eigenen Werken zu lesen. Es war für beide Teile etwas Neues, sich so persönlich gegenüberzustellen. Der Dichter gab Proben aus seinem Schaffen, öfter von kühnem Beifall unterbrochen. So bereitete der Dichter den Arbeitsmännern eine Feierstunde, die sie nicht so schnell vergessen werden.

### Das Wetter für Samstag

Der westliche Tiefdruck gewinnt wieder an Einfluß. Unter diesen Umständen ist für Samstag und Sonntag mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Zwei Brände im Kreis Sigmaringen

#### Ein Sägewerk und ein Wohnhaus abgebrannt

**Sigmaringen, 7. Nov.** Die Bewohner der Gemeinde Balz wurden am Mittwoch vormittag durch Sturmalarm in Schrecken versetzt. Es brannte das städtische Sägewerk von E. Krohmer. Mit vereinter Kraft gingen die Wehren an die Niederkämpfung der lodernden Flammen, die in der Holzkonstruktion des Baues, in den Stapeln getrockneten Holzes und im Sägmehl reichste Nahrung fanden. Es war aber trotz aller aufgewandten Kraft nicht mehr möglich, das Werk mit den Maschinen zu retten; es brannte vollkommen nieder. Die Feuerwehrmänner verhielten ein Uebergreifen des Feuers auf das Wohnhaus und die Holzstöße rund um den Brandherd. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

In Sigmaringendorf war zu gleicher Zeit das Gebäude von Anton Wilhelm, in dem außer dem Besitzer noch weitere drei Familien Wohnung finden, in Brand geraten. Die Feuerwehr von Sigmaringendorf arbeitete an der Brandbekämpfung und vor allem auch an der Rettung des Inventars der vier Familien, was auch zum größten Teil gelang. Das Haus, das schon ziemlich alt ist, brannte bis auf den Grund nieder. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

## In diese Bratensoße 1/2 Zwiebel! Was gibt das?

Eine ausgezeichnete Zwiebelsoße zu Rostbraten, Leber, Bratwurst, Krautrouladen! Rezept: 1 Knorr Bratensoßwürfel zerdrücken, glattrühren, in 1/4 Ltr. Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen und nun über 1/2 gehackte, goldgelb geschmorte Zwiebel gießen. Dann zum Fleisch geben, nochmals aufkochen. Fertig! Aber immer: Erst Bratensoße und stets

## Ein von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße = 1/4 Liter = 10 Pfg.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Nemeter Dampfsboot“ erneut verboten. Das Nemeter Dampfsboot ist wegen seines Berichtes über die Sitzung des memeländischen Landtages verboten worden.

Oppositionsparteien in Litauen verboten. Auf Vorschlag des Innenministers hat der Rownoer Kriegskommandant die Tätigkeit der beiden größten Oppositionsparteien, und zwar des Zentralvorstandes der Christlich-Demokratischen Partei und des Zentralvorstandes der Volkssozialistischen Partei verboten.

Ueberraschender Wechsel des Polizeileiters von Rom. Durch amtlichen Erlaß wurde am Mittwoch plötzlich ein Wechsel in der Leitung der Polizei in Rom vorgenommen. Anstelle des bisherigen Polizeichefs Cochia wurde Palma zum Questor von Rom ernannt. Man bringt diese unerwartete Personalveränderung mit den jüngsten englandfeindlichen Ausschreitungen in Zusammenhang.

Zehn portugiesische Arbeiter durch Starkstrom getötet. Aus Lissabon wird berichtet, daß bei Alhandria in der Nähe der portugiesischen Hauptstadt am Mittwoch zehn Arbeiter, die einen Graben ansahneten, in Berührung mit dem elektrischen Strom einer Hochspannungsleitung kamen und sofort getötet wurden.

Vom Berliner Theater. Im Rahmen einer kleinen Feier übernahm Ministerpräsident Göring des umgebaute Staatliche Schauspielhaus am Gendarmenmarkt in Berlin, dessen großzügiger Umbau in der kurzen Zeit vom Mai dieses Jahres ab als eine Wiederherstellung des Schindeljähen Baues im Geiste seines Schöpfers bezeichnet werden muß.

### Rundfunk

Samstag, 9. November  
Reichsfendungen

- 6.30 Vom Reichsfender Frankfurt: Morgen spruch
- Frühmusik
- 8.00 Funkstille
- 10.00 Vom Deutschlandsender: Feierstunde der Hitlerjugend
- 11.00 Funkstille
- 12.00 Festliche Musik
- 14.00 Vom Deutschlandsender: Nachrichtendienst
- Anschließend Funkstille
- 16.00 Vom Reichsfender Leipzig: Symphonie Nr. 3 (Eroica) von Beethoven
- 17.00 Vom Deutschlandsender: „Ruf ins Reich“
- Lieder, Dichtungen und Märche der Bewegung
- 18.00 Vom Reichsfender Leipzig: „Die Halle des Ruhms“
- Kantate zum 9. November
- 19.00 Funkstille
- 20.00 Vom Reichsfender München: „Der Schicksalmarisch von 1923“
- Ein Bericht der Reichsfendeleitung vom Marsch des Führers und seiner Getreuen zur Feldherrnhalle und der Ueberführung der Gefallenen in die Ehrentempel der Bewegung am Brauner Haus
- (Wachplattenswiedergabe)
- 22.00 Aus München: Nachrichtendienst
- Anschließend: Feiertlicher Ausklang

Veranstalter und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Stadtblatt, Wildbad im Schwarzwald (Geb. Th. Gaf.) D.R. 10. 35. 790 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

**2-3-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör auf 1. Dezember zu mieten gesucht. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Ein Zimmer** mit Wohnküche auf 1. Dezbr. zu vermieten. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Familiendrucksaachen** jeder Art liefert in kürzester Frist Wildbader Tagblatt.

**Winterhilfswerk Wildbad 1935-36.** Anlässlich des Totengebentages der NSDAP. findet am 9. November 1935, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle eine Sonderverteilung statt. — Pünktliches Erscheinen ist dringend erforderlich. Nachzügler können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Ausgabe von Kartoffeln, Kohlen und Bündelholz auf Grund der zugewiesenen Scheine wird noch extra bekannt gegeben. Der Ortsbeauftragte des Winterhilfswerks Wildbad.



### Fußball-Verein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr kurze Sitzung des Spiel- u. Vereins-Ausschusses in der „Silberburg“.

Sämtliche Beitrags Rasse er und der Jugendmannschafts-führer müssen anwesend sein.

Warme Fausthandschuhe sind zu haben bei Gg. Fritz, Stranbenbergstr.

**3**

**Sonder-Angebote zum Eintopf-Sonntag**

|                       |      |      |
|-----------------------|------|------|
| 1 Pfd. Erbsen gelb    | zus. |      |
| 1 „ Mittel-Linsen     |      | 72 ¢ |
| 1 „ Bohnen weiß       |      |      |
| 1 Pfd. Vollreis glas. | zus. |      |
| 1 „ Erbsen grün       |      | 72 ¢ |
| 1 „ Weizengreis       |      |      |
| 3 Pfd. Sauerkraut     | zus. |      |
| 1 „ Linsen            |      | 72 ¢ |
| 1 W. 3 Teller Suppe   |      |      |

**Eier** 10 Stück 1.08 und 3% Rabatt

**Thams & Garfs Wildbad** Tel. 353